



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Koblenz bis Bonn

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1926

Das Neue Schloß und die Klemensstadt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51588)

Kurfürst Johann Philipps Tod 1768 ist von einschneidender Bedeutung für Ehrenbreitstein, wie für Meister Seiz. Sein Nachfolger Klemens Wenzeslaus, Prinz von Sachsen und Polen, beschließt 1777 den Neubau eines ausgedehnten Residenzschlosses in Koblenz und die Verlegung des ganzen Regierungsapparates dorthin. Er ist der Onkel Ludwigs XVI. von Frankreich. Seine künstlerische Einstellung neigt auch nach Frankreich, dem Klassizismus des Stiles, den der Franzose nach Klemens Wenzeslaus' Neffen „Louis XVI“ nennt. Für den temperamentvollen, an Neumanns süddeutschem Formenrausch geschulten Seiz ist jetzt am kurtrierschen Hof kein Platz mehr. Er bekleidet wohl weiter das Amt des Baudirektors. Aber an seinen Entwürfen für das neue Schloß zu Koblenz findet der neue Herr keinen Geschmack. Michael d'Ixnards arbeitet ihm einen großzügigen Entwurf aus: das eigentliche Schloß, hufeisenförmig angelegt, umgeben von verschiedenen Seiten- und Vorbauten und Höfen mit offenen Säulenhallen. Der Entwurf ist veröffentlicht in des Baumeisters Kupferstichwerk „Recueil d'Architecture“ (1792). Seiz' Gegnerschaft und ein von der Pariser Akademie eingeholtes kritisches Gutachten verärgern auch Ixnards. Er tritt von der Bauleitung zurück. Im selben Jahre, 1779, stirbt Seiz. Die Arbeiten übernimmt A. F. Peyre. Was er ausführt, ist in der Hauptsache eine Vereinfachung des Entwurfes Ixnards' (Teil I, S. 158 [198] u. II, S. 41,2). Die Seitenflügel des Hauptbaus verkürzen sich zu Eckrisaliten. Die Mittelkuppel fällt ganz fort. Von den Seitenbauten bleiben nur die halbkreisförmig angelegten Trakte. Dennoch ist das Schloß wichtig als „der erste und bedeutendste Bau des frühen Klassizismus im Rheinlande“. 39 Fensterachsen die langgezogene Front. Das Erdgeschoß in Pfeilerarkaden aufgelöst. Acht hohe jonische Säulen als Tempelfassade vorgezogen, die Mitte und Auffahrt zum Schlosse bildend. Auch im Innern ist alles kühler geworden, als es die Zeit Johann Philipps und Seiz' liebte, obwohl Januarius Zick noch einmal seine ganze Kunst an zwei Deckenbildern entfaltet. 1786 ist der Bau vollendet. Vor ihm breitet sich eine neue Stadt aus, die Klemensstadt. Weiträumig die Anlage der Straßen und Plätze, wie die der Schloßfront und des Schloßhofes. Wesentlichen Anteil an der Bebauung dieser Neustadt hat Peter Krahe, der Professor der Architekturklasse an der Kunstakademie zu Düsseldorf, der Sohn des dortigen Akademiedirektors



Koblenz.

Der Schirrhof. Ende 18. Jahrh.



Koblenz.

Das Clemenssche Haus, Gerichtsstraße, erbaut 1752 für den Kurfürstlichen Kanzler Joh. Matthias von Coll. — Architekt Joh. Seiz (vgl. Vestibül S. 37).

Lambert Krahe. 1786, im Jahre der Vollendung des Schloßbaues, wird er von Düsseldorf als Kurtrierscher Baudirektor nach Koblenz berufen. Zahlreiche Wohnhäuser der Neustadt entstammen seinem Entwurf. Ob auch der Schirrhof (Bild S. 38)? Für den Klemensplatz entwarf er das heute noch benutzte Theater, streng die zusammenfassende Pilasterarchitektur über rustiziertem Untergeschoß, darüber das schwere, antikisierende Gebälk (Bild S. 40,1). Schlicht im Geschmack der Zeit, aber wohl ansprechend der in drei Rängen sich aufbauende Zuschauerraum (Bild S. 40,2). Dann folgt die Emigranten- und Franzosenzeit. Krahe bleibt wohl bis 1803 in Koblenz. Aber bauliche Aufgaben, wie sie das vorausgegangene Jahrhundert freigebig stellte, hat diese für Koblenz traurige Zeit nicht mehr zu vergeben. Die Stadt kommt verarmt an Preußen. Aber auch unter preußischer Herrschaft kann sie sich, beengt durch neuen Festungsring, baulich nicht entfalten, bis Mauern und Tore fallen und Koblenz nach und nach seine Rheinfront stattlich ausbauen kann und mehr und mehr Rheinstadt wird.

